

chern von 3, 4 bis 8, die der Gestorbenen auf 3 bis 4, worunter häufig 70 bis 80, auch ein paarmal 90jährige sich befinden. Zu meinem Erstaunen sehe ich auch, daß die Anzahl der Proclamirten und Getrauten in den ersten und folgenden Jahren des 17. Jahrhunderts sich auf 4 bis 7 beläuft, und fast größer war als gegenwärtig; eben so auch, daß die Anzahl der Kommunikanten sich bis auf 530 bis 40, ja 50 und darüber belief, da sie hingegen in unsern Zeiten, wo die Bevölkerung allenthalben zugenommen hat, oft weit unter 400 sind. Neben der alten Kirche war auch noch eine Kapelle angebaut, und es befand sich auch neben dem Pfarrer noch ein Kaplan oder Diaconus, und der Parochialsprengel war viel umfassender, indem außer Förthen und Lävitz auch noch Rödersdorf, Dragensdorf, und Burkersdorf genannt wird, die zu Göschitz gehört hatten. In den uralten Zeiten müssen auch Todte von verschiedenen andern Orten hieher begraben worden sein, denn beim Kirchbau 1725 hat man auch noch über den damaligen Kirchhof hinaus Reihen von Gräbern gefunden, wo in der einen Zahnsicheln wie Sägen gestaltet, in den andern Reihen Kadekopen zu finden gewesen, und nach einer alten Sage heißt es, daß man zu den Leichen von dem einen Dorf Sichel, von dem andern Kadekopen gelegt habe, um bei etwaniger Wiedereröffnung der Gräber zu wissen, von welcher Gemeinde die einen oder andern Leichen gewesen. Auch hat man in den alten Zeiten auf einer Anhöhe über den Kirchberg hinaus, der Selig noch heutiges Tages genannt, Grabmäler gefunden, worinnen Geld, Knöpfe, Perlen von verschiedener Materie, ohne Zweifel Rosenkränze, befindlich gewesen, woraus zu schließen sein möchte, daß, da auch die Rödersdorfer Kirche, eine Viertelstunde von hier, eine Wallfahrtskirche vormals gewesen, zu gewissen Zeiten Menschen aus der Umgegend in zahlreicher Menge sich hier versammelt haben müssen.

Filiale sind bei der hiesigen Pfarrei 2 Weimarische Orte, eine vom Reußischen ganz umgebene Enclave, nämlich

Förthen und Lävitz,

in alten Schriften Ferta, wo die Kirche sich befindet, und Lävitz, welches nach Förthen die Kirchfahrt hat. Letzteres war Anfangs nur eine Ansiedelung von wenig Gütern, unter dem Namen Wüstung Lövitz, und die eine Reihe Häuser gegen Südost war Anfangs nicht, und die dahin liegende Gegend: Hecken, Wälder und steinige Hügel, jetzt schön angebaute Felder. Der kirchliche Verband ist für sich, und stehen diese 2 Orte unter der Weidaischen Ephorie und werden, wie schon seit undenklichen Zeiten, so noch heutiges Tages, von Göschitz aus die kirchlichen Angelegenheiten besorgt. Lävitz steht unter adelicher Gerichtsbarkeit, hatte in uralten Zeiten ein Rittergut, welches nach der Zeit zerschlagen worden ist, wovon ich aber die Zeit nicht angeben kann. Der letzte Gerichtsherr, der es besessen, war ein Herr v. Bielau bei Plauen, welcher die Erb-Lehn und Gerichtsbarkeit, so wie die Jagdgerechtigkeit in den neueren Zeiten an den Herrn Oberforstmeister v. Strauch zu Schleiz verkauft hat, so daß also gegenwärtig Lävitz unter den v. Strauchischen Gerichten steht. Förthen steht, mit Ausschluß eines Bauergutes, welches unter den Wenigenaumaischen Gerichten steht, unter dem Justizamt Weida.

Was die hiesige Pfarrei anbelangt, so konnte ich die Zeit ihrer Fundation nicht ermitteln, sie muß aber weit hinaus in die Zeiten der ersten Gründung und Ausbreitung des Christenthums in unsern Gegenden gehen. Die Gebäude der Pfarrwohnung sind alt und neu. Das untere Stockwerk stammt noch aus den Zeiten des 30jährigen Krieges her, wie aus einer in einen Stein gehauenen Inschrift und Jahreszahl 1649 ersichtlich ist; das obere Stockwerk ist erst seit den 1780er Jahren darauf errichtet. Vor und während der Zeit des 30jährigen Kriegs stand die Pfarrwohnung oben auf dem Kirchberg und die Schule unten am Fuße des Berges, wo gegenwärtig die Pfarrscheune sich befindet. Uebrigens kann diese Pfarrwohnung nicht die geringste Merkwürdigkeit oder Alterthümlichkeiten aufweisen, und ist noch in ziemlich gutem Stand. Nach einigen alten Kirchen- und Lehnbüchern ist die Reihe der Pfarrer mangelhaft und nur Folgende anzugeben:

1) Johann Große, lebte ohngefähr 1531, also noch im Papstthum.

2) Jonas Strauß, ohngefähr 1571.

3) Adam Rüber oder Rober, um das Jahr 1591. Dieser hat die Reuß. Confession unterschrieben, ist aber removirt worden, ohne daß die Ursache dieser Remotion an-

gegeben ist, und hat in seinem hier eigenthümlich besessenen Häuschen, als dem untersten damals im Dorfe, wobei auch etwas Wirthschaft war, seine übrige Lebenszeit zugebracht.

4) M. Johann Bleidner. Wahrscheinlich haben zwischen den oben angeführten Pastoren noch mehrere hier gelebt, es fehlen aber die Nachrichten. Im Jahre 1605 ist dann die Pfarrei Göschitz von Rödersdorf getrennt worden, und der Diaconus, der sonst hier gewohnt hatte, als Pfarrer nach Rödersdorf gekommen.

5) Georg Siegling, kam von Leitlitz hieher, welcher eine zeitlang 5 Gemeinden hatte besorgen müssen, nämlich Göschitz, Förthen, Lävitz, Leitlitz und Weckersdorf. Sein Sohn, Christian Siegling, war ihm zwar substituirt worden, ist aber vor ihm an einer epidemischen Krankheit plötzlich verstorben, welche durch eine fremde Bettelfrau in das hiesige Hirtenhaus gebracht worden war.

6) Esaias Krüger, seit 1674.

7) Heinrich Schilling sen., 1691.

8) Adam Heinrich Schilling jun., 1733.

9) M. Johann Jacob Kettner, 1736.

10) Friedrich Conrad Weißker, 1787.

11) Georg Heinrich Graf, 1810.

12) Carl Christian Gottlob Bauerfeind, 1825.

Die hiesige Pfarrei hat auch einige kleine Lehnfälle und etwas wenig von Frohndiensten von Rödersdorf, Dragensdorf und Göschitz, welche Letztere aber, um Unannehmlichkeiten vorzubeugen, seit mehrern Jahren nicht in Ausübung gebracht worden sind, hat aber übrigens an ihren Ländereien manchen Verlust erlitten, wenn man den gegenwärtigen Besitzstand mit den Verzeichnissen hierüber in den Pfarrmatrikeln vergleicht, und worüber auch Pfarrer der Vorzeit klagen.

Wenn die Schule allhier in Göschitz gegründet worden ist, konnte ebenfalls nicht ermittelt werden. Nur so viel ist gewiß, daß sie von der Pfarrei abgerissen, und die Schulwirthschaft von den Pfarrgütern genommen worden ist. Die Anzahl der Schulkinder von Göschitz ist ohngefähr 50, deren Schulgeld in den neueren Zeiten jährlich auf 1 Thlr. fixirt worden ist. Die übrige Subsistenz des Lehrers soll durch die Wirthschaft und einige andere kleine Emolumente gedeckt werden. Förthen sendete zeitlich ohngefähr 15 Kinder zur Schule, die jedoch weniger Schulgeld geben. Von Lävitz, deren Kinderanzahl gegen einige 20 betrug, die zur Schule geschickt werden konnten, kamen vor nicht gar 40 Jahren sämmtliche schulpflichtige Kinder hieher nach Göschitz. Der Weg von einer Stunde hieher schien aber den Lävitzern für einen Schulweg zu beschwerlich, trugen also darauf an, einen besonderen Präceptor für ihre Kinder halten zu dürfen, welches endlich nach vielen Schwierigkeiten, und nach einem mehrjährigen Prozeß zwischen der Göschitzer Schule und der Lävitzer Gemeinde, wozu erstere aufgefordert worden war, weil sie dabei sehr betheiliget war, von Seiten der königl. sächs. Behörden unter der Bedingung verstattet worden war, daß sie neben der Verpflegung ihres Präceptors von einem jeden schulpflichtigen Kinde alljährlich an die Göschitzer Schule 1 Gr. abzugeben hätten, welche Abgabe aber nur von einigen Wenigen Anfangs, seit vielen Jahren aber gar nicht mehr geleistet worden ist, und welches zeitlich von der Göschitzer Schule nicht urgirt worden ist, um nicht aufs Neue den Frieden zu stören. Im Jahre 1842 hatte es nun die Hochpreissliche Landesregierung zu Weimar für gut befunden, die Förthner und Lävitzer Kinder gänzlich von der Göschitzer Schule auszuscheiden, und ein eigenes Schulhaus in Lävitz zu erbauen, welches gegenwärtig im September 1842 seiner Vollendung ganz nahe ist, und nächstens einen anzustellenden eigenen Lehrer von Weimar erwartet.

Von den hiesigen Schullehrern kann ich nicht viel anführen aus Mangel vorgesehener Nachrichten. 1) N. N. Timmich, lebte ohngefähr zu Ausgang des 16. Jahrhunderts. 2) Peter Pocher, starb 1714, nachdem er sein Amt 54 Jahre treu verwaltet, und auf dem Filialweg durch einen Fall ins Wasser seine letzte Krankheit sich zugezogen hatte. 3) Christoph Hempel, hatte ebenfalls in die 60 Jahre sein Schulamt in Göschitz verwaltet und ist 1777 gestorben. 4) Johann Christian Schenk, wurde seines Amtes entsetzt. Im Jahre 1791 trat 5) Christian Gottlob Eißel allhier in das Schulamt, und nach dessen Tode der noch gegenwärtig lebende und amtierende 6) Johann August Gottlieb Jängel.

Carl Christian Gottlob Bauerfeind,
Pfarrer.